

Die Gruppe besteht aus acht Mitarbeitenden und einem Dienstgruppenleiter, der ebenfalls häufig im Außendienst ist. Der Außendienst wird aus Eigensicherungsgründen in der Regel zu zweit versehen.

Die Hauptaufgabe der Gruppe findet sich in Maßnahmen gegen die Verschmutzung des öffentlichen Raums. Die Bestellung zum Hilfspolizisten / zur Hilfspolizistin umfasst aber insgesamt 26 Rechtsgebiete. Die genannte Gruppe wird natürlich bei Bedarf auch bezüglich der weiteren Rechtsgebiete tätig.

Das weite Aufgabengebiet gegen die Verschmutzung des öffentlichen Raums wird unter Zusammenarbeit mit

- den Frankfurter Abfallentsorgern (hier FES und FFR),
- der „Stabsstelle Sauberes Frankfurt“
- dem Umweltamt (bei z. Bsp. Baumsatzung),
- dem Regierungspräsidium Darmstadt (bei z. Bsp. Abfallanlagen),
- dem Liegenschaftsamt (bei z. Bsp. Kleingärten)
- und dem Fachkommissariat Umweltdelikte bewältigt.

Durch das Projekt „Sauberes Frankfurt“, 2001 gegründet, wurde die spätere Entstehung der Sondergruppe innerhalb der Stadtpolizei herbeigeführt.

Die Sondergruppe hat regelmäßig schriftlichen und telefonischen Kontakt zu den o.g. Institutionen. Bei Bedarf finden auch gemeinsame Ortstermine statt. Die Zusammenarbeiten laufen ausnehmend gut.



Ein paar statistische Werte aus dem Jahr 2018 weisen den Arbeitsanfall auf diesem Gebiet auf. Es wurden 1360 Abfallermittlungen durchgeführt, wobei hier aber auch die Feststellungen der regionalen Dienstgruppen und der Task Force mit einfließen. Das Gros bewältigte aber die Sondergruppe. Tendenz der durchgeführten Ermittlungen im Laufe der letzten Jahre stetig steigend.

Dazu gab es insgesamt 309 eingeleitete

Buß- und Verwarngeldverfahren, wobei hier auch Umweltstraftaten zu verzeichnen waren. Dabei handelte es sich um Feststellungen wie zum Beispiel unerlaubte Entsorgung von Altöl, Chemikalien und asbesthaltige Materialien. Bei derartigen Feststellungen wird der Vorgang an das Fachkommissariat der Polizei abgegeben, die die chemischen Analysen durchführen können und das Verfahren entsprechend zum Abschluss bringen.

Die festgestellten Ordnungswidrigkeiten ergaben sich überwiegend aus Aufträgen nach Anrufen beim Sicherheitstelefon Ordnungsamt, welches auf der Funkleitstelle Stadtpolizei angesiedelt ist. Die Anzahl der Anrufe aus dem Jahr 2018 betrug rund 600. Die Beschwerdeanrufe sind für diesen Bereich stark zurück gegangen.

Wenn man dies der Zahl der Abfallermittlungen gegenübergestellt ergibt es, dass sehr viele Feststellungen von Mitarbeitenden direkt im Außendienst gemacht wurden. Die Beschwerdeanrufe handeln hauptsächlich um wilde Mülldeponien in den Außenbereichen, illegalen Sperrmüllablagerungen und Kleinabfällen im öffentlichen Raum.

Viele Ermittlungen können trotz Hinweise auf die Täter nicht verfolgt werden, weil sich die Tatzeugen nicht zur Benennung in einer Anzeige verantwortlich zeigen möchten; meist aus Angst oder unter dem Hinweis, „ich schwärze doch nicht meine Nachbarn an“.

Die Benennung eines Tatzeugen ist aber zur Fertigung einer Anzeige unabdingbar. Die Fälle, in denen die Stadtpolizisten selbst Tatzeuge sind und dementsprechend unkompliziert die Anzeigen stellen können, sind sehr selten.

Um einige weitere Beispiele zu nennen: es kann über „Hinterlassenschaften“ im Abfall / Sperrmüll ein Verursacher ermittelt werden; oder es ist ein Sperrmülltermin vereinbart, aber viel zu früh herausgestellt worden – die Ermittlungen laufen dann über den örtlichen Abfallentsorger. Diese Beispiele kommen im Arbeitsalltag häufiger vor.

Durch Befragungen von Mitbewohnern, Hausmeistern oder Eigentümern kommt man eher seltener zum Ziel.



Eine ganz besondere Aufgabe wurde speziell an die genannte Gruppe übertragen: das sind die Waffenangelegenheiten. Es betrifft die freiwillige Abgabe von Waffen, wie auch verdachtsunabhängige Kontrollen bei Waffenbesitzern. Ersteres kommt in den letzten Jahren seit der Einführung des sogenannten kleinen

Waffenscheins häufiger vor; aber auch bei Tod eines Angehörigen, wo die Hinterbliebenen nichts mit dem Nachlass an Waffen anfangen können.

Die verdachtsunabhängigen Kontrollen hinsichtlich Verwahrung von Waffen und Munition, Erwerbe dieser und Führung der dazugehörigen Dokumente sind auch durch Vorkommnisse der letzten Jahre (Amokläufe, usw.) in den Vordergrund gerückt.

Zum Einzug von Waffen und Munition erteilt die Fachbehörde (ebenfalls ansässig im Ordnungsamt) einen Auftrag an die Stadtpolizei. Nach Einziehung gibt die Fachbehörde alles in die Vernichtung.

Ein paar statistische Werte aus dem Jahr 2018 zu den Waffenangelegenheiten:

Freiwillig abgegebene Langwaffen – 21 Stück

Freiwillig abgegebene Kurzwaffen – 18 Stück

Freiwillig abgegebene Munition – 5762 Stück

Verdachtsunabhängige Kontrollen bei Waffenbesitzern: 95

Dabei Beanstandungen: 19

Die Gruppe versieht den Außendienst in ziviler Kleidung, aber auch in Uniform (siehe Fotos). An Ausrüstungsgegenständen stehen ihnen Handfesseln, Schutzweste, Pfefferspray, Teleskopschlagstock und die Schusswaffe zur Verfügung. Auch ein Barverwarngeld- und Sicherstellungsblock gehören zur Ausrüstung; ebenfalls die Diensthandy, um mit der

Funkleitstelle Kontakt zu halten und zivile Dienstfahrzeuge. Bei Bedarf kann natürlich auch ein Streifenwagen aus dem Pool entnommen werden.

Die Ausbildung erfolgt in gleicher Art und Weise wie die der restlichen Kolleginnen und Kollegen der Stadtpolizei. Sie dauert ca. 8 Monate und umfasst mit rund 900 Unterrichtsstunden die theoretische Grundausbildung und viele nachfolgende theoretische Fachlehrgänge und –seminare; die theoretische und praktische Waffenausbildung mit abschließender Prüfung; eine praktische Ausbildung mit theoretischen Teilen zum Führen und Anwenden von Handfesseln, Pfefferspray, Teleskopschlagstock; das Anhalten von Kraftfahrzeugen und letztendlich auch ein Verkehrsreglerlehrgang. Die praktischen Ausbildungsteile zu den Waffen müssen auch regelmäßig in vorgeschriebenen Abständen wiederholt werden.

In diesem, wie in allen anderen Bereichen des Außendienstes sind regelmäßige Trainings gerade hinsichtlich der Eigensicherung sehr wichtig. Die Aggressionen gegenüber Ordnungskräften und der Polizei sind in den letzten Jahren gestiegen. Dies lässt sich auch an häufig dargestellten Vorfällen in den Medien nachvollziehen.

Das Vertrauen zur Kollegin / zum Kollegen für einen reibungslosen Ablauf im täglichen gemeinsamen Streifendienst nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert ein.

Die Vielfältigkeit der Aufgaben lässt keinen Alltagstrott zu. Viele Bürger, gerade die „Reglementierten“, schimpfen über uns. Es gibt aber auch viele, die uns gern sehen und unsere Aufgaben für wichtig halten.

Die hier vorgestellte Gruppe hat seit ihrer Entstehung nachdrücklich dafür gesorgt, dass das Stadtbild in Frankfurt sehr viel sauberer geworden ist. Die vielen sichtbaren Sperrmüllberge sind deutlich reduziert worden. Viele Frankfurter werden sich auch noch an die Anfänge der Aktionen zum „Sauberem Frankfurt“ erinnern, als die „Roten Karten“ für Kleinabfälle verteilt wurden.

Die sehr erfolgreiche Arbeit wurde auch von vielen anderen Städten und Gemeinden später kopiert oder in Teilen übernommen.

Die Arbeit war für die Kolleginnen und Kollegen dieser Gruppe mit Sicherheit nicht leicht und es musste und muss auch heute noch für Akzeptanz gekämpft werden.

Das sauberer gewordene Stadtbild spricht jedoch für sich. Die Nachhaltigkeit kann nur durch fortfolgende Kontrollen und Ahndungen erreicht werden und es gibt immer noch genug zu tun.

(Autorin: Ursula Wiegand)